



Diversitas Linguarum  
Volume 26

# Linguistik im Nordwesten

*Beiträge zum 1. Nordwestdeutschen  
Linguistischen Kolloquium, Bremen,  
10.-11. Oktober 2008*

*Sonderdruck*

JULIANA GOSCHLER & ANATOL STEFANOWITSCH

**Pfad und Bewegung im gesprochenen Deutsch:  
ein kollostruktureller Ansatz**

Herausgegeben von  
Thomas Stolz, Esther Ruigendijk  
& Jürgen Trabant

Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

ISSN: 1619-5116

ISBN: 978-3-8196-0749-3

© 2009 by Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer

Im Haarmannsbusch 112,

D-44797 Bochum

Telefon 0049 (0) 2 34 9 79 16 00,

Telefax 0049 (0) 2 34 9 79 16 01

[universitaetsverlag.brockmeyer@web.de](mailto:universitaetsverlag.brockmeyer@web.de)

[www.brockmeyer-online.de](http://www.brockmeyer-online.de)

Shop: [www.brockmeyer-verlag.de](http://www.brockmeyer-verlag.de)

[www.brockmeyer-universitaetsverlag.com](http://www.brockmeyer-universitaetsverlag.com) (english)

Gesamtherstellung: Druck Thiebes GmbH

Altenhagener Str. 99, 58097 Hagen, Tel. (0 23 31) 80 81 76

[www.DruckThiebes.de](http://www.DruckThiebes.de)

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

## **Pfad und Bewegung im gesprochenen Deutsch: ein kollostruktionaler Ansatz**

### **Abstract**

Wir untersuchen in unserem Aufsatz die statistische Assoziation einzelner Bewegungs-  
verben mit Pfadpartikeln. Auf der Grundlage eines Korpus des gesprochenen Deutsch zeigen  
wir mittels einer Analyse kovariierender Kollexeme (STEFANOWITSCH & GRIES 2005), dass  
bestimmte Partikeln häufiger als erwartet mit bestimmten Verben zusammen verwendet  
werden. Wir argumentieren, dass diese Verb-Partikel-Verbindungen auf dem Weg der Lexi-  
kalisierung sind. Einige dieser Verb-Partikel-Verbindungen sind durch außersprachliche  
Gegebenheiten motiviert, andere haben systematische sprachinterne Funktionen.

### **1. Einleitung**

Bei der Versprachlichung von Bewegungsereignissen im Deutschen  
wird typischerweise die Art und Weise der Bewegung in der Verbwurzel,  
der Pfad dagegen in dem Verb beigeordneten Elementen – Verbpartikeln,  
Raumadverbien oder Präpositionalphrasen – kodiert:

- (1a) *Die Kinder rannten (he)raus.*
- (1b) *Die Kinder rannten weg.*
- (1c) *Die Kinder rannten aus dem Zimmer.*

Partikeln und Raumadverbien werden in der Forschung zu Bewegungs-  
verben oft unter dem Oberbegriff “Satelliten” (TALMY 1985, 2000) zu-  
sammengefasst, einige Autoren rechnen auch PPs in diese Kategorie. Im  
Deutschen sind alle diese Elemente theoretisch optional, aber in der tat-  
sächlichen Sprachverwendung finden sich selten Beschreibungen von  
Bewegungsereignissen, bei denen sie fehlen. Verben und Satelliten/PPs  
scheinen gleichermaßen notwendig zu sein, um die beiden zentralen  
Aspekte “Pfad” und “Bewegung” eines Bewegungsereignisses auszu-  
drücken. Es ist deshalb zu vermuten, dass sie aus einer gebrauchsgestütz-  
ten Perspektive in einer engen Beziehung zueinander stehen. Eine solche  
enge Beziehung wird traditionellerweise auch in der deskriptiven Gram-  
matik des Deutschen angenommen (EISENBERG 1994: 414). Auch die

Orthografie des Deutschen gibt der Beziehung zwischen Verben und Verbpartikeln einen besonderen Status: in Sätzen, in denen die Partikel direkt vor dem Verb steht, wird sie durch Zusammenschreibung als Teil des Verbs dargestellt. Allerdings sind uns keine Analysen bekannt, die den Zusammenhang zwischen bestimmten Verbstämmen und bestimmten Partikeln empirisch untersuchen. In unserem Beitrag wollen wir eine erste Annäherung an eine solche Untersuchung skizzieren und zeigen, dass es tatsächlich statistisch signifikante Assoziationen zwischen bestimmten Verben und Partikeln gibt. Wir wollen außerdem der Frage nachgehen, ob diese Assoziationen plausiblerweise durch semantische Zusammenhänge motiviert sind, oder ob es sich dabei um ein rein gebrauchsbedingtes Phänomen handelt.

## 2. Die syntaktische Kodierung von Bewegungsereignissen

Bei der syntaktischen Kodierung von Bewegungsereignissen fallen die Sprachen der Welt in zwei große Gruppen, die sich darin unterscheiden, in welchem grammatischen Element der Pfad der Bewegung ausgedrückt wird. Dies kann entweder in der Verbwurzel selbst geschehen, wie in (2a), oder in einem Element außerhalb der Verbwurzel, wie in (2b–c):

- (2a) *Les enfants sortaient de la chambre (en courant)*  
 DET Kinder verlassen.3PL.IMPF von DET Zimmer in rennen-PTZP  
 ‘Die Kinder gingen/(rannten) aus dem Zimmer’ (Französisch)
- (2b) *Dyeti vy-byezhalo iz komnat-i*  
 Kinder aus-rennen.3PL.PRÄT aus Zimmer-SG.GEN  
 ‘Die Kinder rannten aus dem Zimmer’ (Russisch)
- (2c) *The children ran out of the room*  
 DET Kinder rennen.3PL.PRÄT aus von DET Zimmer  
 ‘Die Kinder rannten aus dem Zimmer’ (Englisch)

Wird der Pfad in der Verbwurzel kodiert, spricht man von einem “Verbrahmenmuster” (*verb-framed pattern*) und eine Sprache, in der diese Art der Kodierung dominiert, wird “V-Sprache” genannt. Wird der Pfad der Bewegung dagegen nicht in der Verbwurzel, sondern in einem anderen Element kodiert, spricht man von einem “Satellitenrahmenmuster” (*satellite-framed pattern*) und Sprachen, in denen dies das dominante Muster ist, werden als S-Sprachen bezeichnet (TALMY 1985, 2000, SLOBIN 1996, 2004).

Unter den europäischen Sprachen sind die romanischen Sprachen und das Türkische V-Sprachen, die germanischen, slawischen, und finno-ugrischen Sprachen sind S-Sprachen. Bei den S-Sprachen kann man feinere Unterscheidungen auf der Grundlage des formalen Status der Satelliten treffen. Im Russischen wird der Pfad typischerweise in einem Präfix

des Verbs kodiert. Diese Präfixe sind, anders als die ‐trennbaren Präfixe‐ des Deutschen (siehe unten), echte Affixe und sie sind nur in einem eingeschränkten Sinne optional: ihr Weglassen hat aspektuelle Konsequenzen, die die semantische Struktur des kodierten Bewegungsereignisses beeinflussen können (vgl. die Diskussion serbischer Bewegungssätze in FILIPOVIC 2007, die in ihren Grundzügen auch auf das Russische übertragen werden kann). Im Englischen dagegen wird der Pfad in freistehenden Elementen kodiert, die meistens als räumliche Adverbien und manchmal als intransitive Präpositionen bezeichnet werden. Diese Adverbien sind, wie die deutschen Verbpartikeln, theoretisch optional, finden sich aber im Sprachgebrauch in der überwältigenden Mehrzahl von Bewegungssätzen. Im Englischen können mehrere dieser räumlichen Adverbien einem einzigen Verb beigelegt werden, wie in TALMYs Beispiel in (2a) oder der authentischen Passage in (2b). Bei deutschen Verbpartikeln ist das nicht möglich, wie die Ungrammatikalität von (3) zeigt:

- (2a) *You come **right back down** out from up in there* [TALMY 2000: 103]  
 (2b) *Snake Tail he git up his nerve and walked down the ladder and come **down out over** onto the place where I'd pulled the weeds and cleaned it all off.* [‐Towboat River‐, siehe Quelle 1]  
 (3) \**Er kam **runter raus rüber** auf die Stelle, wo ich das Unkraut gejätet hatte.*

Man kann also vermuten, dass die deutschen Verbpartikeln sich bezüglich ihrer Bindung an die Verbwurzel irgendwo zwischen den echten Präfixen des Russischen und den räumlichen Adverbien des Englischen einordnen lassen.

### 3. Partikelverben im Deutschen

In grammatischen Beschreibungen des Deutschen herrscht große Uneinigkeit über den Status von Verbpartikeln (vgl. z.B. LÜDELING 2001, MÜLLER 2006), was sich unter anderem in der unklaren Zuordnung zu morphologischen oder syntaktischen Kategorien und einer Vielzahl abweichender Termini widerspiegelt (ein Überblick findet sich bei KOLEHMAINEN 2005). Die Uneinigkeit in der Zuordnung dieser Partikeln ergibt sich zumindest teilweise aus deren syntaktischem Verhalten. Die Dudengrammatik charakterisiert Verbpartikeln als ‐betonte Erstglieder komplexer Verben, die mit ihrem Zweitglied nur in bestimmten Vorkommensweisen fest verbunden sind‐ (DUDEN 2006: 677): Bei Verbletzstellung und im Infinitiv stehen die Partikeln beim Verb (vgl. 4a), bei finiten Formen in anderen Positionen sind sie vom Verb getrennt (vgl. 4b):

- (4a) *Ein sehr angesagter Club in Rom, in den jedoch nicht jeder **reinkommt**.* [Webseite, Quelle 2]

- (4b) *Kleidung ist das wichtigste am SUB, denn nicht jeder kommt dort rein.* [Webseite, Quelle 3]

In der Literatur wird allgemein davon ausgegangen, dass Verbpartikeln in ihrem syntaktischen Verhalten nicht völlig frei sind, dass sie z.B. im Allgemeinen nicht im Vorfeld stehen können (vgl. 5a). Allerdings zeigt das authentische Beispiel in (5b), dass diese Beschränkung selbst bei Partikelverben, deren Partikel eine idiosynkratische, verbspezifische Bedeutung trägt, nicht absolut ist. Bei den semantisch relativ transparenten pfadkodierenden Verbpartikeln, um die es uns gehen wird, gibt es solche Beschränkungen ohnehin nicht (vgl. 5c):

- (5a) *\*Ein schläft Josef nicht.* [EISENBERG 1994: 313]  
 (5b) *Auf wachte der "39jährige Mitarbeiter des Mitropa-Fahrbetriebes, ..." erst wieder im Westen* [MÜLLER 2006: 186, aus der taz]  
 (5c) *Rein kommt hier eigentlich jeder, der nicht schon besoffen ist.* [Webseite, Quelle 4]

Je nachdem, welche Art von Verbpartikeln man für typisch hält, ergeben sich aus diesen Beschränkungen zwei grobe Zuordnungsmöglichkeiten. Autoren, die die syntaktischen Einschränkungen einiger Arten von Verbpartikeln in den Mittelpunkt stellen, ordnen diese häufig den Präfixen zu. Dass sie, anders als echte Affixe, vom Verb getrennt werden können, wird durch die Begriffe "trennbare Präfix", "Präfixoid" oder "Halbpräfix" reflektiert (siehe noch einmal KOLEHMAINEN 2005: 26). Auch der neutraleren Bezeichnung "trennbare Partikel", wie sie etwa EISENBERG verwendet, liegt die Annahme einer morphologischen Bindung zwischen Verb und Verbpartikel zugrunde (EISENBERG 1994: 414).<sup>1</sup>

Gegen diese Analyse lässt sich einwenden, dass solche Beschränkungen, wenn überhaupt, nur für einige Verbpartikeln gelten. Autoren, die dagegen das relativ freie syntaktische Verhalten einiger Arten von Verbpartikeln in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellen, klassifizieren diese oft als adverbiale Elemente. Dieser Position entsprechen die Bezeichnungen "Partikel", "adverbialer Verbzusatz" oder "Vorverb". Gegen eine solche Klassifizierung lässt sich wiederum einwenden, dass die Partikeln nicht wie adverbiale Zusätze beliebig aneinandergereiht werden können, wie wir bereits oben im Vergleich zum Englischen gezeigt haben.

Tatsächlich ist es auch bei der empirischen Analyse von Bewegungsverbphrasen ein Problem, den Status dieser Elemente festzulegen. Muttersprachliche Intuition ist hierbei keine große Hilfe. Unsicherheit über den Status dieser Elemente kann man auch in der Schriftsprache beobachten: Bei Partikelverben begegnet man in den Fällen, in denen die Verb-

<sup>1</sup> EISENBERG sieht die morphologische Bindung der Verbpartikel an das Verb als Endpunkt eines diachronen Prozesses, bei dem ein objektbezogenes Adjektiv immer stärker in das Verb inkorporiert wird. (EISENBERG 1994: 225).

partikel direkt vor dem Verb steht, oft variierenden Schreibweisen – zusammen oder getrennt.

Unsere Analyse ist für die theoretische Diskussion um den Status von Partikelverben bedeutsam, weil wir zeigen werden, dass sich statistisch enge Bindungen zwischen bestimmten Verben und Verbpartikeln nachweisen lassen. Diese Bindungen sind für verschiedene Verben und Verbpartikeln unterschiedlich stark; dies bekräftigt den Ansatz einiger deskriptiver Beschreibungen der Grammatik der deutschen Verbpartikeln, verschiedene Verbpartikeln als unterschiedlich stark an das Verb gebunden zu beschreiben (etwa EISENBERG 1994). Das theoretische Argument einer morphologischen Bindung zwischen Verb und Verbpartikel ist dann irreführend, wenn es als allgemein vorhandene Eigenschaft von Partikelverben verstanden wird. Unsere Korpusanalyse bestätigt, dass es sich stattdessen um ein Kontinuum handelt, das sich aus einem synchronen Schnitt durch den diachronen Prozess der Lexikalisierung ergibt.

#### 4. Assoziationen zwischen Verb und Verbpartikeln

Das von uns benutzte Korpus gesprochener Sprache besteht aus einer Sammlung von biographischen Interviews, die im Rahmen einer soziologischen Studie zur Wahrnehmung des Stadtraums geführt wurden (STOETZER, in Vorbereitung [Quelle 5]). Dabei hatten die Interviewten zunächst die Aufgabe, einen Spaziergang ihrer Wahl durch ihre Heimatstadt Darmstadt zu machen, und dabei ihnen interessant oder wichtig Erscheinendes fotografisch festzuhalten. Anhand der entstandenen Bilder wurde dann das Interview geführt. Aufgrund des Themas und der Aufgabe ist dieses Korpus reich an Bewegungsereignissen: Es umfasst nur etwa 168.000 Wörter, aber über 1221 Sätze, die wörtliche Verwendungen von Bewegungsverben enthalten. Von den 1221 Bewegungsverben hatten 1128 (also 92,4%) mindestens eine pfadbeschreibende Ergänzung (Partikel, Adverb oder PP). Satelliten im engeren Sinne (Partikeln und pfadkodierende Adverbien), auf die wir uns hier konzentrieren, fanden sich bei 615 Sätzen (50,4%).<sup>2</sup>

Diese Verb-Satellitenkombinationen wurden einer kovariierenden Kollexemanalyse (STEFANOWITSCH & GRIES 2005) unterzogen. Bei dieser Methode wird mittels eines Vierfeldertests für jede Verb-Satellit-Kombination ermittelt, ob sie statistisch häufiger als erwartet auftritt. Der verwendete Signifikanztest ist dabei der exakte Test nach Fisher und Yates. Die Verb-Satelliten-Paare werden dann nach p-Werten sortiert (die Wahl

---

<sup>2</sup> Das Verbrahenmuster, das für die romanischen Sprachen und für das Türkische typisch ist, findet sich gelegentlich auch im Deutschen (vgl. *Die Kinder verließen das Zimmer*), aber es ist extrem selten: in nur 23 der 1221 Verbtokens ist der Pfad der Bewegung in der Verbwurzel kodiert.

des Fisher-Yates-Tests und für die Behandlung des p-Werts als Maß der Assoziationsstärke werden anderswo ausführlich begründet und diskutiert, vgl. STEFANOWITSCH & GRIES 2003, 2005; GRIES & STEFANOWITSCH 2004). Als Satelliten behandeln wir dabei alle pfadkodierenden Partikeln und Adverbien. Verben ohne Satellit wurden mit einem "Nullsatelliten" in die Analyse einbezogen.

Das am häufigsten auftretende Bewegungsverb *gehen* etwa wird in 52% aller Fälle mit einer Partikel zusammen verwendet, unter anderem mit *hin-, durch-, rein-, raus-, durch-, hoch-, runter-, lang-, rüber-, rum-, ran-, weg-, los-* und *weiter-*. Dies gilt in ähnlicher Form natürlich auch für die anderen auftretenden Bewegungsverben wie zum Beispiel *kommen, fahren, laufen, klettern, rennen, schlendern*. Einige dieser Verb-Partikel-Kombinationen sind dabei statistisch stärker assoziiert als andere, treten also signifikant häufiger (oder weniger häufig) als erwartet auf.

Von den 136 im Korpus vorkommenden Pfadpartikel-Bewegungsverbkombinationen sind 44, also 32,3% statistisch signifikant miteinander assoziiert. Das heißt, dass etwas mehr zwei Drittel aller Verb-Partikel-Verbindungen in der erwarteten Häufigkeit im Korpus auftreten, und etwas weniger als ein Drittel signifikant häufiger als erwartet. Die fünfzehn am stärksten miteinander assoziierten Verb-Partikel-Kombinationen sind in Tabelle 1 aufgelistet.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>laufen</i>	<i>rum</i>	219	37	24	6,59	1,40E-10
<i>steigen</i>	<i>aus</i>	14	6	5	0,07	5,15E-10
<i>steigen</i>	<i>ein</i>	14	6	5	0,07	5,15E-10
<i>drehen</i>	<i>um</i>	12	7	5	0,07	7,11E-10
<i>biegen</i>	<i>ab</i>	6	15	4	0,07	2,13E-07
<i>klettern</i>	<i>hoch</i>	16	39	6	0,51	4,37E-06
<i>kommen</i>	<i>an</i>	254	13	10	2,69	1,93E-05
<i>laufen</i>	<i>lang</i>	219	43	19	7,66	3,95E-05
<i>steuern</i>	<i>an</i>	2	13	2	0,02	1,03E-04
<i>springen</i>	<i>runter</i>	7	19	3	0,11	1,06E-04
<i>kommen</i>	<i>raus</i>	254	31	16	6,41	1,06E-04
<i>kommen</i>	<i>her</i>	254	15	10	3,10	1,36E-04
<i>gehen</i>	<i>hin</i>	352	75	36	21,48	1,93E-04
<i>klettern</i>	<i>drauf</i>	16	3	2	0,04	4,73E-04
<i>gehen</i>	<i>weiter</i>	352	27	16	7,73	7,61E-04

Tabelle 1: Die fünfzehn am stärksten assoziierten Verben und Satelliten

Bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der von uns hier untersuchten Partikelverben kann man also von einer beginnenden oder bereits fortgeschrittenen Lexikalisierung ausgehen.

Gründe für starke Assoziationen können im konzeptuellen Bereich vermutet werden. Bei einigen der stark assoziierten Kombinationen gibt es eine klare sprachexterne Motivation: Bestimmte Arten der Fortbewegung sind stark mit bestimmten Pfaden assoziiert. So würde man etwa eine starke Assoziation von *klettern* mit Pfadpartikeln wie *hoch-* und *(d)rauf-* und erwarten. Ebenso ist aus semantischen Gründen eine starke Assoziation von *fallen* mit *(he)runter-* zu erwarten.

Diese Art der Assoziation ist tatsächlich in den Daten zu finden: Die Partikel *drauf-* tritt signifikant häufiger als erwartet zusammen mit dem Verb *klettern* auf, ebenso ist *hoch-* stark mit *klettern* assoziiert.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>klettern</i>	<i>hoch</i>	16	39	6	0,51	4,37E-06
<i>klettern</i>	<i>drauf</i>	16	3	2	0,04	4,73E-04

Tabelle 2: Signifikante Satellitenkollexeme von *klettern*

Die Verbpartikel *runter-* tritt gemäß unserer Vermutung signifikant häufiger mit *fallen* auf, außerdem auch mit *springen*.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>springen</i>	<i>runter</i>	7	19	3	0,11	1,06E-04
<i>fallen</i>	<i>runter</i>	1	19	1	0,02	1,55E-02

Tabelle 3: Signifikante Verbkollexeme von *runter*

Ähnliches gilt für die Kombination von Verben mit Pfadinformation wie etwa *kommen*, das eine deiktische Komponente, nämlich Bewegung zum deiktischen Zentrum (in vielen Fällen der Sprecher, oft aber auch ein salienter Ort) hin enthält. Eine starke Assoziation mit einer deiktischen Partikel wie *her-* wäre deshalb ebenfalls semantisch zu begründen. Tatsächlich ist für *kommen* eine signifikante Assoziation mit *her-* festzustellen, nicht aber für *hin-*, was sich durch die deiktische Richtung erklären lässt, die sowohl mit *her-* als auch mit *kommen* ausgedrückt wird, nämlich typischerweise eine Bewegung zum Sprecher hin.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>kommen</i>	<i>an</i>	254	13	10	2,69	1,93E-05
<i>kommen</i>	<i>raus</i>	254	31	16	6,41	1,06E-04
<i>kommen</i>	<i>her</i>	254	15	10	3,10	1,36E-04
<i>kommen</i>	<i>entgegen</i>	254	4	4	0,83	1,79E-03
<i>kommen</i>	—	254	616	148	127,31	2,19E-03

Tabelle 4: Signifikante Satellitenkollexeme von *kommen*

Über die Beobachtung einzelner assoziierter Elemente hinaus lassen sich jedoch auch Tendenzen zu semantischen Mustern erkennen, die auch zu erwarten wären, wenn man die im einzelnen beobachteten Assoziationen durch semantische Motivation erklären möchte: Ordnet man die verschiedenen Bewegungsverben in Gruppen, die ähnliche Aspekte von Bewegungsereignissen ausdrücken, zeigen sich innerhalb dieser Gruppen Übereinstimmungen bei den stark assoziierten Partikeln. Betrachtet man etwa die Gruppe der Bewegungsverben, die besonders schnelle Bewegung ausdrücken, wie *düsen*, *eilen*, *hetzen*, *rasen*, *rennen* und *beamen*, dann ist auffällig, dass drei dieser sechs im Korpus auftretenden Verben mit *hin und her*- assoziiert sind, was auf keines der anderen Bewegungsverben im Korpus zutrifft. Der semantische Zusammenhang liegt hier nicht so deutlich auf der Hand wie bei *fallen*, aber die Assoziation einer Gruppe von Bewegungsverben, die alle das semantische Merkmal HOHE GESCHWINDIGKEIT tragen, deutet auf eine semantische Motivation hin. Diese könnte eventuell in der iterativen Bedeutung von *hin und her* begründet sein: Iterativität wird möglicherweise nur in Verbindung mit relativ schneller Bewegung als Teil desselben Ereignisses wahrgenommen.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>beamen</i>	<i>hin und her</i>	1	5	1	0	4,07E-03
<i>hetzen</i>	<i>hin und her</i>	4	5	1	0,02	1,62E-02
<i>rennen</i>	<i>hin und her</i>	6	5	1	0,02	2,42E-02

Tabelle 5: Signifikante Verbkollexeme von *hin und her*

Ähnlich verhält es sich mit der Partikel *rum*, die signifikant mit den Verben *laufen*, *turnen*, *krabbeln* und *irren* assoziiert ist. Die Verbpartikel *rum* bezeichnet in diesem Zusammenhang einen Pfad ohne Endpunkt, und dieser Bedeutungsaspekt kann auch in den assoziierten Verben gefunden werden – vor allem *turnen* und *krabbeln* bezeichnen eine Bewegungsart, bei der besonderes Gewicht auf die Art und Weise der Bewegung gelegt wird, die jedoch eher ziellose Aktivität denotieren. Bei *irren* ist der Bedeutungsaspekt des Nicht-Erreichens eines Ziels oder Endpunktes der Bewegung sogar direkt Teil der Verbbedeutung.

Nicht alle vorhandenen Assoziationen können jedoch durch klare semantische Motivation erklärt werden: Betrachtet man die mit den Partikeln *hin* und *her* assoziierten Verben im Einzelnen, so bestätigt sich zwar die Annahme, dass die deiktische Bedeutung der Partikel nicht im Widerspruch zur Verbbedeutung stehen darf: *her* ist sehr stark mit *kommen* assoziiert (Fisher-Yates  $p = 1,36E-04$ ), *hin* dagegen mit *gehen* (Fisher-Yates  $p = 1,93E-04$ ). Darüber hinaus ist *hin* aber auch mit *fahren* (Fisher-Yates  $p = 2,44E-02$ ), nicht aber mit *laufen* assoziiert – *hin* und *laufen* treten sogar signifikant seltener zusammen auf als erwartet (Fisher-Yates  $p =$

3,88E-03). Eine semantische Motivation ist hier nicht unmittelbar erkennbar.

Auch die mit *durch* assoziierten Verbstämme in Tabelle 6 zeigen keine klare semantische Überlappung.

Verb	Partikel	Beobachtete Häufigkeit		Gemeinsames Auftreten		p-Wert (FYE)
		Verb	Satellit	Beobachtet	Erwartet	
<i>tauchen</i>	<i>durch</i>	2	60	2	0,10	2,35E-03
<i>laufen</i>	<i>durch</i>	219	60	19	10,69	5,45E-03
<i>gehen</i>	<i>durch</i>	352	60	24	17,18	3,49E-02
<i>schlendern</i>	<i>durch</i>	1	60	1	0,05	4,88E-02
<i>rasen</i>	<i>durch</i>	1	60	1	0,05	4,88E-02

Tabelle 6: Signifikante Verbkollexeme von *durch*

Statistische Assoziationen zwischen Verben und Partikeln sind also nicht in jedem Fall direkt semantisch motiviert. Bei einigen stark assoziierten Verb-Partikel-Kombinationen können stattdessen interne sprachsystematische Notwendigkeiten vermutet werden, etwa bei *einsteigen* und *aussteigen* (siehe Tabelle 1). Beide Partikelverben sind extrem stark miteinander assoziiert (Fisher-Yates  $p = 5,15E-10$ ) und es scheint hier besonders einleuchtend, von einer fortgeschrittenen Lexikalisierung auszugehen. Dafür spricht, dass das Verb *steigen* in dieser Kombination bereits semantisch verblasst ist – weder beim Ein- noch beim Aussteigen in oder aus einem Verkehrsmittel ist notwendigerweise eine echte Auf- oder Abwärtsbewegung, wie sie *steigen* in seiner Grundbedeutung bezeichnet, involviert. Bei diesen beiden Verben handelt es sich vielmehr um ein antonymisches Paar, das oft benötigt wird, um einen bestimmten Typ von Ein- oder Austrittsergebnis zu beschreiben. Trotz der fortgeschrittenen Lexikalisierung verhalten sich aber beide Verben syntaktisch noch eindeutig wie Partikelverben und nicht wie Präfixverben: Die Partikel kann immer noch getrennt vom Verb auftreten, es können beliebig viele Konstituenten zwischen Verb und Partikel treten und sie bekommt den Hauptakzent im Wort. Einziges Indiz dafür, dass die Partikeln *ein* und *aus* hier nicht völlig frei beweglich sind, ist die Tatsache, dass eine Verschiebung ins Vorfeld kaum akzeptabel erscheint. Das spricht dafür, dass trotz starker semantischer Motivation das vorherrschende Muster des Deutschen – Bewegungsverb in Verbindung mit frei beweglicher Partikel – recht stabil ist.

## 5. Von S- zu V-Sprachen: Diachrone Entwicklung

Wie in der Einleitung erwähnt, bilden die S-Sprachen insgesamt ein Kontinuum bezüglich der Enge der Bindung, die zwischen Verben und Satelliten besteht. Im Englischen sind Satelliten typischerweise Adverb-

ien, die in jeder Satzposition auftreten können, in der lokative Konstituenten grundsätzlich zu erwarten sind, und die (innerhalb semantischer Grenzen) frei miteinander kombiniert werden können. Im Deutschen scheint die Bindung zwischen Satelliten und Verben enger zu sein: sie sind bezüglich ihrer Positionen im Satz ebenso frei, können aber nicht grundsätzlich miteinander kombiniert werden. Im Russischen schließlich sind Satelliten Präfixe, die nur direkt an der Verbwurzel stehen können und die nicht kombinierbar sind.

Es liegt nahe, diese Sprachen als Stationen auf einem diachronen Lexikalisierungspfad zu betrachten, bei dem ursprünglich freie Satelliten immer stärker in die Verbwurzel integriert werden. Einen solchen Lexikalisierungspfad postuliert KOPECKA (2008: 19) mit einem zusätzlichen Schritt für V-Sprachen, speziell für das Französische, in dessen Pfadverben sich vielfach noch diachrone Überreste voll in die Verbwurzel integrierter Präfixe finden lassen:

[T]here are different types of prefixed verbs distributed along a continuum going from a satellite-framed pattern, with morphologically transparent verbs, through a hybrid pattern, to a verb framed pattern, with morphologically fused verbs. [...] [T]his continuum is a result of a typological shift that has occurred in French and can be attributed to the weakening of productivity of verbal prefixes.

Der letzte Schritt des Lexikalisierungspfades besteht demnach in einer Univerbierung von Präfix und Verb zu einem genuinen Pfadverb. Abbildung 1 zeigt diesen diachronen Pfad, der von extremen S-Sprachen mit freien Raumadverbien zu V-Sprachen mit Pfadverben führt, und den das Französische bereits weitgehend durchlaufen hat, während das Englische noch am Anfang steht:

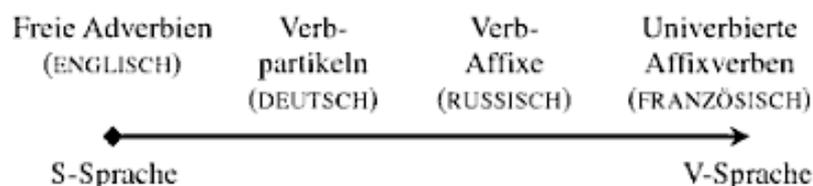


Abbildung 1: Lexikalisierungspfad von S- zu V-Sprachen

Die Unterscheidung von S- und V-Sprachen wäre demnach als typologischer Parameter nicht als diskrete, sondern als Anfangs- und Endpunkt dieses Pfades zu verstehen. Sieht man sich eine Sprache an, die zwischen diesen Extrempunkten verortet ist, so würde man erwarten, dass in dieser Sprache einzelne Pfadsatelliten unterschiedlich Punkte auf dem Lexikalisierungspfad einnehmen, d.h. dass sie sich systemisch unterschiedlich stark wie freie Elemente verhalten und dass sie statistisch unterschiedlich stark mit bestimmten Verbwurzeln assoziiert sind.



Zusätzlich zu möglichen semantischen Motivationen ist wohl von einer Art gebrauchsbedingtem Rückkopplungseffekt auszugehen: Kombinationen, die häufig gebraucht werden, werden schleifen sich ein, werden schneller aktiviert und von Sprechern damit häufiger gebraucht, was wiederum zu einer stärkeren Einschleifung führt. Assoziationen verstärken sich damit selbst.

Es ist natürlich nicht vorhersagbar, wie sich das Deutsche in dieser Hinsicht in Zukunft entwickeln wird: Es ist sicher davon auszugehen, dass bestimmte Partikelverben stärker lexikalisiert werden. Unklar bleibt aber, ob mehr solcher stark lexikalisierter Kombinationen zu untrennbaren Präfixverben werden, die dann wie in den romanischen Sprachen eine Univerbierungsprozess hin zu echten Pfadverben durchlaufen, oder ob die syntaktischen Eigenheiten von frei beweglichen Verbpartikeln im Deutschen ein stabiles Muster darstellen, das trotz semantischer oder gebrauchsbedingter Assoziationen dem nächsten Schritt auf dem Lexikalisierungspfad widerstehen.

#### Abkürzungsverzeichnis

DET	Determinierer
GEN	Genitiv
IMPF	Imperfekt
PL	Plural
PRÄT	Präteritum
PTZP	Partizip
SG	Singular

#### Datenquellen

1. ROSSKAM, EDWIN & LOUISE ROSSKAM (1948): *Towboat River*. New York: Duell, Sloan and Pearce.
2. [www.tripsbytips.de/reisetipp/gilda/10028220.html](http://www.tripsbytips.de/reisetipp/gilda/10028220.html)
3. [musik.ciao.de/Quintessentials\\_Uk\\_Subst\\_\\_1605113](http://musik.ciao.de/Quintessentials_Uk_Subst__1605113)
4. [reisen.ciao.de/Poco\\_Loco\\_Dusseldorf\\_\\_65174](http://reisen.ciao.de/Poco_Loco_Dusseldorf__65174)
5. STOETZER, SERGEI (in Vorbereitung): *Das Bild der Stadt – Wahrnehmung von Räumen*, Dissertation, Technische Universität Darmstadt.

#### Literatur

- DUDEN – *Die Grammatik* (2006), 7. überarb. Auflage, Mannheim u.a.: Dudenverlag.
- EISENBERG, PETER (1994): *Grundriss der deutschen Grammatik*, 3. überarb. Auflage, Stuttgart/Weimar: Metzler.
- FILIPOVIC, LUNA (2007): *Talking about motion: a crosslinguistic investigation of lexicalization patterns*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- GRIES, STEFAN TH. & STEFANOWITSCH, ANATOL (2004): Extending collocation analysis: a corpus-based perspective on 'alternations', in: *International Journal of Corpus Linguistics* 9(1), 97–129.

- KOLEHMAINEN, LEENA (2005): Präfix- und Partikelverben im Deutsch-Finnischen Kontrast. Diss., Universität Helsinki.
- KOPECKA, ANETTA (2008): Continuity and change in the representation of motion events in French, in: GUO, JIANGSHENG; LIEVEN, ELENA; BUDWIG, NANCY; ERVIN-TRIPP, SUSAN; NAKAMURA, KEIKO & OZCALISKAN, SEYDA (eds.), *Crosslinguistic approaches to the psychology of Language: Research in the tradition of Dan Isaac Slobin*, Mahwah (NJ): LEA, 41–426.
- KOPECKA, ANETTA (erscheint): From a satellite- to a verb-framed pattern: A typological shift in French, in: CUYCKENS, HUBERT; DE MULDER, WALTER & MORTELMANS, TANJA (eds.), *Variation and change in adpositions of movement*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- LÜDELING, ANKE (2001): *On particle verbs and similar constructions in German*, Stanford: CSLI publications.
- MÜLLER, STEFAN (2006): Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. lexikonbasierte Konstruktionen, in: FISCHER, KERSTIN & STEFANOWITSCH, ANATOL (eds.), *Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie*, Tübingen: Stauffenburg, 177–202.
- SLOBIN, DAN (1996): Two ways to travel: verbs of motion in English and Spanish, in: SHIBATANI, MASAYOSHI & THOMPSON, SANDRA A. (eds.), *Grammatical constructions. Their form and meaning*. Oxford: Clarendon Press, 195–233.
- SLOBIN, DAN (2004): The many ways to search a frog, in: STRÖMQVIST, SVEN & VERHOEVEN, LUDO (eds.), *Relating events in narrative: typological and conceptual perspectives*. Mahwah (NJ): LEA, 219–257.
- STEFANOWITSCH, ANATOL & GRIES, STEFAN TH. (2003): Collostructions: investigating the interaction of words and constructions, in: *International Journal of Corpus Linguistics* 8(2), 209–243.
- STEFANOWITSCH, ANATOL & GRIES, STEFAN TH. (2005): Covarying collexemes, in: *Corpus Linguistics and Linguistic Theory* 1(1), 1–46
- TALMY, LEONARD (1985): Lexicalisation patterns, in: SHOPEN, TIMOTHY (ed.), *Language typology and syntactic description, Vol. 3: Grammatical categories and the lexicon*. Cambridge: Cambridge University Press, 57–149.
- TALMY, LEONARD (2000): *Towards a cognitive semantics, Vol. 2: Typology and process in concept structuring*. Cambridge: MIT Press.